

# Atwood

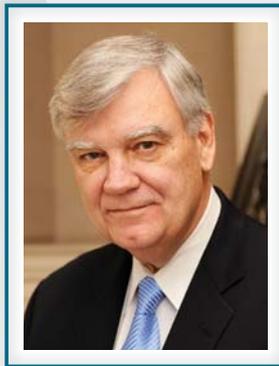
J. Brian Atwood wurde im Januar 2011 einstimmig zum Vorsitzenden des OECD-Entwicklungsausschusses gewählt.

Im Zeitraum 1993-1999, der Amtszeit Präsident Clintons, war Atwood Administrator der US-Behörde für Internationale Entwicklung (USAID). Zuvor leitete er das Transition Team im US-Außenministerium und war dort Unterstaatssekretär der Abteilung für Management. Während der Amtszeit von Präsident Carter war er Leiter der Abteilung für Congressional Relations im US-Außenministerium.

1981-1982 war er Dekan des Fachbereichs Professional Studies and Academic Affairs im Foreign Service Institute (FSI). Von 2002 bis 2010 war Atwood Dekan der Hubert Humphrey School of Public Affairs der University of Minnesota. Zuvor bekleidete er zudem das Amt des Vorsitzenden und Vorstandsvorsitzenden (Chief Executive Officer) von Citizens International (1999-2002) und war Gründungsvorsitzender des National Democratic Institute of International Affairs (1985-1993). Im Jahr 2001 stand er im Dienst des Panels für UN-Friedensmaßnahmen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen Kofi Annan.

Atwood trat 1966 in den Auswärtigen Dienst ein und war in den US-Botschaften in Côte d'Ivoire und Spanien tätig. Er war von 1972 bis 1977 Rechtsberater für Außenpolitik und Verteidigung von Senator Thomas F. Eagleton (Demokrat, Missouri).

Atwood wurde 1999 vom US-Außenminister mit dem Distinguished Service Award und 2011 mit dem President's Award for Outstanding Service der University of Minnesota ausgezeichnet.



## Einführung

# Die Antriebskräfte der künftigen Entwicklungszusammenarbeit

*J. Brian Atwood, Vorsitzender,  
OECD-Entwicklungsausschuss*

Fünzig Jahre Erfahrung bringen, ganz gleich um welches Gebiet es sich handelt, ein breites Spektrum an Erkenntnissen mit sich, die häufig durch eine pragmatische Vorgehensweise und die Anpassung an Veränderungen gewonnen wurden. Die Entwicklungszusammenarbeit bildet diesbezüglich keine Ausnahme. In den fünfzig Jahren seit der Gründung des Entwicklungsausschusses (DAC) bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) haben unsere Mitglieder und Partner – die Regierungen der Geber- und Entwicklungsländer, multilaterale Organisationen, philanthropische Einrichtungen und Organisationen der Zivilgesellschaft – aus ihren individuellen Erfahrungen, mehr aber noch aus ihren Interaktionen gelernt.

Schon das Konzept der Entwicklungszusammenarbeit an sich basiert darauf, gemeinsame Ziele zu verfolgen, so dass der Aufbau gegenseitigen Vertrauens eine grundlegende Voraussetzung ist. Ich bin fest davon überzeugt, dass im Zuge der weiteren Veränderung des DAC das Vertrauen, das unsere Mitglieder bei unseren Entwicklungspartnern aufgebaut haben – und weiter aufbauen werden – für unseren Beitrag als weltweite Organisation ausschlaggebend sein wird und dass wir in der Entwicklungszusammenarbeit noch viele Jahre lang eine zentrale Rolle einnehmen werden.

In der Tat sind die DAC-Mitglieder – Ministerien für Entwicklungszusammenarbeit und EZ-Stellen – insofern mit keiner anderen staatlichen Instanz zu vergleichen, als es die Erfolge ihrer Partner sind, die ihren eigenen Erfolg bestimmen. Wenn wir jedoch über unsere vergangenen Erfolge nachdenken und untersuchen, welche Ansätze funktioniert haben und welche nicht, müssen wir uns selbst gegenüber ehrlich sein und anerkennen, dass die derzeitigen Veränderungen unserer Welt dazu führen könnten, dass ein gewisser Teil unserer Erfahrung an Relevanz verliert.

Viele der Persönlichkeiten, die in den vergangenen Jahrzehnten am meisten zu unserem Erfolg beigetragen haben, werden in dieser Publikation zum 50. Jahrestag des DAC vorgestellt. Ich habe diese Persönlichkeiten aufgefordert, nicht nur Gedanken über Vergangenes wiederzugeben, sondern ihren Blick auch auf die Zukunft und die Herausforderungen der heutigen Zeit zu richten. Ich habe sie gebeten, Fragen anzusprechen, die eine Debatte anregen – denn wir stehen am Anfang einer neuen Ära der Entwicklungszusammenarbeit, selbst wenn die Grundlagen dieser Ära in einer Zeit geschaffen wurden, die etwa zwanzig Jahre zurückreicht. Es sind die Perspektiven einiger unserer dynamischsten Partner, Persönlichkeiten, deren geistige Führerschaft in der Entwicklungszusammenarbeit und ausgezeichneten Resultate als EZ-Praktiker weltweit anerkannt sind. Ihre Erkenntnisse sind das Ergebnis ihrer unmittelbaren Beteiligung an der Umsetzung der anspruchsvollen Aufgabe der Entwicklung.

### **Entwicklung – ein globaler Imperativ**

**„Mehr denn je sind sich die politischen Entscheidungsträger auf nationaler Ebene der Tatsache bewusst, dass viele unserer dringenden weltweiten Herausforderungen nur mit einer besseren Entwicklungszusammenarbeit bewältigt werden können.“**

Der 50. Jahrestag der Gründung des DAC – und der OECD – bietet uns hervorragende Möglichkeiten, bei unserer wichtigen entwicklungspolitischen Aufgabe Durchbrüche zu erzielen. Mehr denn je sind sich die politischen Entscheidungsträger auf nationaler Ebene der Tatsache bewusst, dass viele unserer dringenden weltweiten Herausforderungen nur durch eine Verbesserung der entwicklungspolitischen Lösungsansätze und daher mit einer besseren Entwicklungszusammenarbeit bewältigt werden können. Die politischen Entscheidungsträger in aller Welt sind beunruhigt über die ungleichen Wachstumsmuster, über Gesundheitsbedingungen, die die Arbeitskraft schwächen und Familien entmutigen könnten, über Nahrungsmittelpreisschwankungen und eine unausgewogene Ressourcenverteilung, die zu Instabilität führen und die derzeit bei einer Milliarde liegende Zahl der unter extremem Hunger leidenden Menschen erhöhen könnte, über Klimaänderungen, die die Agrarproduktion beeinträchtigen und die Zahl und Intensität der witterungsbedingten Naturkatastrophen erhöhen, sowie über sicherheitspolitische Probleme, die durch die Verschlechterung der genannten Bedingungen eine Zuspitzung erfahren könnten.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wurden weltweit neue Einrichtungen ins Leben gerufen, insbesondere die G20 – eine Gruppe von etwa 20 Nationalstaaten und internationalen Organisationen, die ursprünglich zusammenkamen, um sich mit den Bedingungen auseinanderzusetzen, die die Finanzkrise von 2008 auslösten. Das Augenmerk der G20 liegt heute auf potenziellen „Schocks“, die zu einer weiteren Welle der Instabilität und gedämpfter Wachstumsaussichten führen könnten. Die politischen Entscheidungsträger unserer Länder widmen der Entwicklungsagenda heute mehr Aufmerksamkeit als je zuvor.

### **Bewährte Grundsätze**

Ein weiteres dynamisches Phänomen, das auf die Arbeiten des DAC Einfluss hat, ist der bei unseren Entwicklungspartnern zusehends stärker werdende Wunsch, ihre EZ-Strategien selbst zu gestalten und umzusetzen. Und dies ist nur natürlich. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger Zusammenarbeit zwischen Gebern und Partnerländern mit dem Ziel des Aufbaus lokaler Kapazitäten und einer Verbesserung des Konzepts der Entwicklungszusammenarbeit.

So waren z.B. die 1990er Jahre durch den Beginn der Abkehr von der angebotsseitigen Entwicklungszusammenarbeit gekennzeichnet. Erstmals wurde von den Gebern der Gedanke angesprochen, dass EZ-Leistungen im Hinblick auf Armut nur einen Teil der Lösung darstellen. Sie bestätigten zwar die entscheidend wichtige Rolle der Zusagen von EZ-Volumen, vertraten aber die Auffassung, dass universelle Ziele ebenso wichtig seien. Und wenn diese – in den Millenniumsentwicklungszielen (MDG)

verankerten – Ziele erreicht werden sollen, müssen die Partnerschaften andere Formen annehmen. Wenn reale und dauerhafte Ergebnisse erzielt werden sollen, muss die Entwicklung von den Partnerländern selbst getragen werden. Sämtliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass dies erforderlich ist. Als Administrator der US-Behörde für Internationale Entwicklung (USAID) habe ich ein Programm eingeführt, das darauf abzielt, „Ergebnispakete“ zu produzieren, denen Länderstrategien zu Grunde liegen, die mit den lokalen Partnern in den Ministerien oder Organisationen der Zivilgesellschaft in den Partnerländern ausgehandelt werden. Da die Erfüllung gegenseitiger Verpflichtungen die Grundlage der abgeschlossenen Verträge war, wurde hierdurch die Rechenschaftspflicht gestärkt. Wo dieses System angewendet wurde, funktionierte es zwar einwandfrei, doch sind kulturelle Veränderungen in jedem bürokratischen Umfeld schwer herbeizuführen.

Im Lauf der Zeit hat sich das vom DAC inspirierte entwicklungspolitische Konzept so weit gewandelt, dass es heute als Teil eines Programms zur „Steigerung der EZ-Wirksamkeit“, das von den Gebern wie auch von den Partnerländern gleichermaßen mit Nachdruck befürwortet wird, legitimiert ist. Das erste Hochrangige Forum über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit, das 2003 in Rom stattfand, setzte einen Prozess der Überarbeitung der Modalitäten unserer Entwicklungszusammenarbeit in Gang, der die Verhaltensmuster in den Geber- ebenso wie in den Partnerländern erheblich verändert hat. Die darauf folgenden Zusammenkünfte des Hochrangigen Forums in Paris (2005) und in Accra (2008) erzielten hierauf aufbauend internationale Unterstützung für einen Katalog vereinbarter Grundsätze der EZ-Wirksamkeit<sup>1</sup>. Eine durch eine unabhängige Evaluierung der Umsetzung dieser Grundsätze flankierte aktuelle Erhebung über rund 80 Entwicklungsländer macht deutlich, dass die Bemühungen nicht vergeblich waren: Eine wirkliche Veränderung ist eingetreten. Die unabhängige Evaluierung bestätigt den Wert dieser Grundsätze und liefert konkrete Beweise dafür, dass die Entwicklungszusammenarbeit Ergebnisse erzielt, wenn die Eigenverantwortung stark ausgeprägt ist, die Geberleistungen koordiniert und auf die Strategien der Partnerländer abgestimmt, die Leistungsströme vorhersehbar, die Rechnungsprüfungssysteme harmonisiert und die Transaktionen transparent sind. Wir sind zwar noch nicht am Ziel angekommen, aber wenn der Schwerpunkt auf Ergebnisorientierung und gegenseitiger Überzeugungsarbeit gleichrangiger Partner liegt, bewegen wir uns in die richtige Richtung.

## Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) und andere Leistungen

2010 gab der DAC das höchste Volumen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) der Geschichte bekannt: nahezu 130 Mrd. US-\$. In diesem historischen Jahr erfüllten die meisten DAC-Länder bedeutende EZ-Zusagen, und mehrere europäische Geber übertrafen die 1970 in einer Resolution der Vereinten Nationen gesteckte ODA-Zielvorgabe von 0,7% des Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommens (BNE). Die Vereinigten Staaten erzielten von allen Ländern das höchste ODA-Volumen, wengleich ihr ODA-Anteil am Pro-Kopf-BNE nur 0,21% betrug, gegenüber einem DAC-Gesamtdurchschnitt von 0,32%. Dennoch zeigt eine Gegenüberstellung des ODA-Ergebnisses 2010 und der Zusagen von 2005, dass das Ergebnis um 19 Mrd. US-\$ geringer ausfiel. Und obwohl sich das Volumen der ODA-Leistungen an Afrika insgesamt erheblich erhöht hat, existierte nach wie vor eine erhebliche Lücke – von etwa 14 Mrd. US-\$ – gegenüber den Zusagen für diesen Kontinent.

**„2010 gab der DAC das höchste Volumen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) der Geschichte bekannt: nahezu 130 Mrd. US-\$.“**

Der Anstieg in diesem Zeitraum erklärte sich zum Teil durch Anstrengungen, die darauf abzielten, die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer angesichts der weltweiten Finanzkrise zu stützen. Der Zugang zu ODA-Leistungen half diesen Ländern, die Finanzierungslücke zu überbrücken. Der Rückgriff auf ODA-Leistungen als Stimulierungs- oder „Überbrückungsfinanzierung“ hat jedoch die

Angriffe von Seiten derer verschärft, die den Vorwurf erheben, dass ODA-Leistungen tendenziell in die Abhängigkeit führen. Natürlich finden sich leichter Käufer für kritische Bücher, in denen die Abschaffung der EZ-Leistungen verlangt wird, als für solche, in denen die Vorteile der Entwicklungszusammenarbeit dargelegt werden. Doch wir können vor der Kritik nicht die Augen verschließen, denn wir sind uns der Tatsache bewusst, dass nicht alle durch ODA-Mittel unterstützten Programme Ergebnisse bringen, zur Durchführung von Politikreformen beitragen und den Institutionsaufbau fördern. Und dass Abhängigkeit ein Problem darstellt, ist eine Tatsache, doch gibt es zwei wirksame Gegenmittel: gegenseitige Rechenschaftspflicht bezüglich der durch die Entwicklungszusammenarbeit erzielten – oder nicht erzielten – Ergebnisse und die Mobilisierung inländischer Ressourcen.

Der DAC arbeitet zusammen mit dem OECD-Ausschuss für Steuerfragen an Studien, die darauf abzielen, die Steuerverwaltungssysteme in den Partnerländern zu verbessern, das Vertrauen zwischen Staat und Bürger zu stärken und sicherzustellen, dass multinationale Unternehmen einen angemessenen Beitrag leisten. Das Verhältnis Steueraufkommen/ODA in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wird immer häufiger als Indikator für den Entwicklungserfolg und das Ende der Abhängigkeit herangezogen werden.

Der DAC und die Direktion Entwicklungszusammenarbeit arbeiten auch mit verschiedenen OECD-Gremien an Initiativen in den Bereichen Ernährungssicherheit, umweltverträgliches Wachstum und Investitionsfinanzierung. Diese und andere von der OECD lancierte horizontale Initiativen sind Teil einer auf der Tagung des Rats der OECD auf Ministerebene anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der Organisation bestätigten und öffentlich befürworteten neuen Vision für die Entwicklungszusammenarbeit. Diese neue OECD-weite Entwicklungsstrategie wird von OECD-Generalsekretär Angel Gurría und vom DAC nachdrücklich befürwortet. Die aus diesen Aktivitäten hervorgehenden Erkenntnisse werden den Entwicklungspartnern, den Ministerien für Entwicklungszusammenarbeit und der ganzen Entwicklungsgemeinschaft zugänglich sein.

### **Eine Agenda für immer stärkeres Engagement**

Am 50. Jahrestag der Gründung des DAC wird die Debatte auch durch die Frage der weltweiten Entwicklungsarchitektur beherrscht. Wie in dieser Veröffentlichung von mehreren unserer Gastautoren festgestellt wird, führt die zunehmende Anzahl von Akteuren auf der weltweiten entwicklungspolitischen Bühne zu einer Fragmentierung und einem Mangel an Koordinierung. Für die Partnerländer, die danach streben, selbst Träger ihrer Entwicklungsstrategien zu sein, wird die Aufgabe durch diese Vielzahl von Akteuren noch erschwert. Und obwohl niemand genau weiß, wie hoch die Verluste sind, die aus dieser Fragmentierung resultieren, wurde geschätzt, dass 30-40% der aufgewendeten Mittel auf unnötige Transaktionskosten, Doppelarbeit oder nicht genutzte Möglichkeiten für den Aufbau wirksamer Partnerschaften entfallen könnten. Die Verbesserung des Leistungskoordinationssystems und eine Ausweitung der Partnerschaften sind daher eine dringende Notwendigkeit.

**„Obwohl niemand genau weiß, wie hoch die Verluste sind, die aus dieser Fragmentierung resultieren, wurde geschätzt, dass 30-40% der aufgewendeten Mittel auf unnötige Transaktionskosten, Doppelarbeit oder nicht genutzte Möglichkeiten für den Aufbau wirksamer Partnerschaften entfallen könnten.“**

Die neuen EZ-Leistungserbringer – aufstrebende Volkswirtschaften wie China, Brasilien, Indien, Indonesien, Russland und Südafrika – müssen ein Teil der Lösung sein. Der DAC hat sich diesen Ländern zugewandt, um sie in einen an keine Vorbedingungen geknüpften Dialog einzubeziehen – was von seinen hochrangigen Vertretern im Mai 2011 in einer Erklärung formell festgeschrieben wurde (Kasten, S. 23). Diese wichtige Erklärung, die die seit jeher in der Süd-Süd- und Nord-Süd-Zusammenarbeit angewendeten verschiedenen Entwicklungsansätze anerkennt, stützt sich auf die Arbeiten bewährter und vielfältiger Foren, darunter die DAC-Arbeitsgruppe EZ-Wirksamkeit, der Internationale Dialog Friedens- und Staatsentwicklung, die China-DAC Study Group sowie

## Für neue weltweite Partnerschaft zu Gunsten der Entwicklung

Am 6. April 2011 schrieb der DAC auf seiner Tagung hochrangiger Entwicklungsexperten durch Verabschiedung der folgenden Erklärung seine Bemühungen um eine Ausdehnung der Partnerschaften auf andere wichtige Akteure der Entwicklungszusammenarbeit formell fest:

„Wir, die Mitglieder des OECD-Entwicklungsausschusses erkennen die wesentliche Rolle an, die wichtige Staaten außerhalb des DAC-Mitgliederkreises im Hinblick auf Beiträge zu den weltweiten Fortschritten bei der Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele gespielt haben. Diese Staaten haben einen Großteil ihrer eigenen Bürger von der Armut befreit, und sie haben ihrerseits bei den Bemühungen um die Erreichung gemeinsamer Entwicklungsziele, um Wirtschaftswachstum und Armutsbekämpfung in den Entwicklungsländern gemeinsame Verantwortlichkeiten übernommen.

Wir begrüßen den Beitrag aller Anbieter von EZ-Ressourcen und -Fachwissen und hoffen, mit diesen neuen Partnern durch einen offenen Dialog ohne Vorbedingungen neue Beziehungen zu schaffen.“

Diese Erklärung unterstreicht das Engagement des DAC für eine „weltweite Partnerschaft zu Gunsten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit“, die sich auf die Industrieländer, die aufstrebenden Länder und die Entwicklungsländer, Stiftungen des privaten Sektors und Organisationen der Zivilgesellschaft erstreckt.

In der Erklärung wird die Tatsache anerkannt, dass sich die Methoden voneinander unterscheiden können. Gleichzeitig werden darin aber das gemeinsame Ziel und das allgemeine Interesse daran hervorgehoben, die Millenniumsentwicklungsziele und die Steigerung eines nachhaltigen, inklusiven Wirtschaftswachstums zu erreichen. Es wird darauf hingewiesen, dass das Hochrangige Forum über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit in Busan, Korea (vgl. weiter unten), eine wichtige Gelegenheit bietet, um im Hinblick auf den Aufbau dieser verbesserten weltweiten Partnerschaft Fortschritte zu erzielen.

Die ungekürzte Textfassung der Erklärung findet sich unter: [www.oecd.org/dataoecd/7/3/47652500.pdf](http://www.oecd.org/dataoecd/7/3/47652500.pdf) oder [www.oecd.org/dac/opendoors](http://www.oecd.org/dac/opendoors).

der Hochrangige Partnerschaftsdialog zwischen der Arabischen Koordinierungsgruppe (ACG) und dem DAC. Durch dieses Engagement hat sich die Rolle des DAC geändert, so dass er bei den Bemühungen um eine Rationalisierung der weltweiten Entwicklungsarchitektur im Mittelpunkt steht.

Wir werden auf dem Vierten Hochrangigen Forum über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit (29. November bis 1. Dezember 2011) in Busan (Korea) die Möglichkeit haben, eine solide gemeinsame Basis für alle EZ-Geber- und EZ-Empfänger zu schaffen. In Busan werden 150 Staaten vertreten sein, gemeinsam mit Organisationen der Zivilgesellschaft, Vertretern des privaten Sektors, internationalen Organisationen und Abgeordneten. Dies dürfte bis 2015 die letzte Gelegenheit sein, die Spitzenvertreter der Staaten aus aller Welt an die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen im Hinblick auf die MDG zu erinnern und die für ihre Erreichung eingegangene Partnerschaft zu verstärken und auszuweiten. Da die zuvor angenommenen Grundsätze nachweislich weiterhin relevant sind, wird diese Partnerschaft zwei eindeutige Ziele haben: a) Fokussierung auf die von den Entwicklungsländern aufgestellten Prioritäten, d.h. Ländersysteme und Länderstrategien, und b) Vorlage konkreter koordinierter und messbarer Entwicklungsergebnisse, die durch ODA, Mittel neuer EZ-Leistungserbringer, andere Arten der Finanzierung und die Gesamtheit innen- und außenpolitischer Maßnahmen erzielt wurden, welche sich positiv oder negativ auf die Entwicklung auswirken.

Der weitreichenden Partnerschaft, deren Entstehen wir in Busan erwarten, wird auf der von der DAC-Arbeitsgruppe EZ-Wirksamkeit in den acht Jahren ihrer Tätigkeit erzeugten Dynamik aufbauen. Diese positive Energie und der politische Wille, die, wie wir hoffen, von dort ausgehen werden, dürften eine Dynamik in Gang setzen, die den Bemühungen um die Erreichung der MDG eine globalere Dimension verleiht. Busan wird die Staaten und die Zivilgesellschaft wahrscheinlich auch auf einen gemeinsamen Weg bringen, um eine Reihe neuer EZ-Ziele zu erreichen, die über den Horizont 2015 hinausführen.

**„Der weitreichenden Partnerschaft, deren Entstehen wir in Busan erwarten, wird auf der von der DAC-Arbeitsgruppe EZ-Wirksamkeit erzeugten Dynamik aufbauen ...“**

Diese neuen Ziele müssen eine Tragweite haben, die über die MDG hinausgeht, um zu schaffen, was Richard Manning als „einen verbesserten Rahmen der Armutsbekämpfung oder, ehrgeiziger formuliert, einen Rahmen zur Bewältigung der entscheidenden Herausforderungen für unseren Planeten“ bezeichnet (Kapitel 8), und die weltweiten Ziele besser in die länderspezifischen Kontexte einbetten.

### **Gedanken, die der Zukunft Impulse verleihen können**

Wir hoffen, dass diese Veröffentlichung zur Pflichtlektüre derer gehören wird, die in Busan und im Anschluss daran auf die Errichtung der neuen Entwicklungsarchitektur hinarbeiten werden. Bei den Gastautoren handelt es sich um führende Denker der Entwicklungsgemeinschaft, und ihre Ideen sind aus dem wirklichen Leben geschöpft und das Produkt einer sorgfältigen Prüfung der vorliegenden Erkenntnisse.

Wenn Sadako Ogata auf die Notwendigkeit hinweist, die Kluft zwischen Nothilfe und Entwicklung zu schließen, und über die Vorteile inklusiver Entwicklung und menschlicher Sicherheit schreibt, so tut sie dies auf Grund ihrer Erfahrungen als Hohe Flüchtlingskommissarin der Vereinten Nationen und Japans Administratorin für Entwicklungszusammenarbeit. Wenn Nobelpreisträger R.K. Pachauri über die Reduzierung der Risiken des Klimawandels durch Anpassung und Verringerung der Treibhausgasemissionen schreibt, so tut er dies als Leiter eines Instituts, das sich mit Entwicklung befasst, und nicht nur als Vorsitzender der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe für Klimaänderungen (IPCC) der Vereinten Nationen.

Die Erkenntnisse Jim Wolfensohns über unsere sich – in wirtschaftlicher wie in demografischer Hinsicht – wandelnde Welt sind nicht nur seiner erfolgreichen Dienstzeit bei der Weltbank, sondern auch seiner fortdauernden Mitwirkung an Arbeiten und Studien im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu verdanken. Die Beiträge der ehemaligen Präsidentin Chiles, Michelle Bachelet, und der ehemaligen Premierministerin Neuseelands, Helen Clark, behandeln das Thema Geschlechtergleichstellung und menschliche Entwicklung aus der Perspektive nationaler Entscheidungsträger und als Leiterin der Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen (UN Women) bzw. des VN-Entwicklungsprogramms. Donald Kaberuka, Präsident der Afrikanischen Entwicklungsbank, kann sich bei seinem Beitrag über die entwicklungspolitischen Erfolge und Bedürfnisse Afrikas auf seine Erfahrung als Finanzminister Ruandas stützen, denn dieser Staat galt einmal als gescheitert und ist im Entwicklungsprozess seither vorangekommen; aus dieser Perspektive betrachtet hat es ein erhebliches Gewicht, wenn er sich für Integration und die Beseitigung des Mangels an Infrastrukturen in der Region ausspricht.

Jean-Michel Severino, ehemaliger Generaldirektor der französischen EZ-Behörde, analysiert die Grenzen der Öffentlichen Entwicklungshilfe und der MDG und plädiert nachdrücklich dafür, das derzeitige System zu rationalisieren und den tatsächlichen weltweiten Erfordernissen Rechnung zu tragen, denen jedes neue System gerecht werden muss, wenn es wirksam sein soll. Mit seinem Beitrag zu dieser Veröffentlichung kam er – ebenso wie der ehemalige DAC-Vorsitzende Richard Manning – meiner Bitte nach, Kontroversen und Debatten auszulösen. Hernando de Soto, der mit seinem Institut für Freiheit und Demokratie seit Jahrzehnten Leben und Chancen für die Armen im informellen Sektor untersucht, hat dies ebenfalls getan. Sein Artikel konzentriert sich auf die Ärmsten der Armen im Amazonasgebiet, und in seinen Schlussfolgerungen über die Vorteile der Anerkennung der Rechte der indigenen Bevölkerung kommt sein unerschütterlicher Glaube an das Gesetz und den Unternehmergeist der sozial ausgrenzten armen Bevölkerung zum Ausdruck.

Ich danke diesen Vordenkern im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, bei denen es sich ausnahmslos um sehr beschäftigte Persönlichkeiten handelt, deren Zeit und Talent von vielen Seiten in Anspruch genommen wird, für ihren Beitrag zu dieser Sonderausgabe des Berichts über Entwicklungszusammenarbeit. Sie erkennen die Rolle an, die der DAC in den letzten fünfzig Jahren gespielt hat, und sind sich der Tatsache bewusst, dass sich ein „neuer DAC“ für eine Erweiterung des Dialogs einsetzt, um zur Rationalisierung eines sich mit jedem Tag ändernden Entwicklungskontextes beizutragen. Es ist ein Entwicklungskontext, in dem Leistungsempfänger zu Gebern werden, in dem sich Norden und Süden treffen und in dem Differenzierungen, die eher trennen als vereinen, zunehmend als entwicklungshemmend betrachtet werden. Wenn wir es richtig anfangen, wird vielleicht dank der geleisteten Arbeit die Tätigkeit des DAC und vieler seiner Entwicklungspartner in den nächsten fünfzig Jahren überflüssig werden. Bis dahin bleibt noch viel zu tun und sind noch zahlreiche Entwicklungsziele zu erreichen.

**„... ein ‚neuer DAC‘ setzt sich für eine Erweiterung des Dialogs ein, um zur Rationalisierung eines sich mit jedem Tag ändernden Entwicklungskontextes beizutragen.“**

## Anmerkungen

1. Die in der Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit dargelegten fünf Grundsätze zur Steigerung der EZ-Wirksamkeit lauten: Eigenverantwortung (die Entwicklungsländer legen selbst ihre Entwicklungsstrategien fest, verbessern ihre Institutionen und bekämpfen die Korruption), Partnerausrichtung (die Geberländer erbringen ihre Unterstützung im Einklang mit diesen Zielen und nutzen die lokalen Systeme), Harmonisierung (die Geberländer koordinieren ihre Aktionen, vereinfachen die Verfahren und tauschen Informationen aus, um Doppelarbeit zu vermeiden), Ergebnisorientierung (das Hauptaugenmerk der Entwicklungsländer wie der Geber liegt auf der Erzielung und Messung von Ergebnissen) sowie gegenseitige Rechenschaftspflicht (Geber- wie Partnerländer legen Rechenschaft über die Entwicklungsergebnisse ab).



**From:**  
**Development Co-operation Report 2011**  
**50th Anniversary Edition**

**Access the complete publication at:**  
<https://doi.org/10.1787/dcr-2011-en>

**Please cite this chapter as:**

Atwood, Brian (2012), "Die Antriebskräfte der künftigen Entwicklungszusammenarbeit", in OECD, *Development Co-operation Report 2011: 50th Anniversary Edition*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/dcr-2011-6-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).